



Erweiterung des Städtischen Krankenhauses I (Operationssaal)

DIE KRANKENHÄUSER UND HEILANSTALTEN HANNOVERS

VON SENATOR DR. ENGELKE



ort, wo am hohen Ufer der mächtige Beginenturm noch heute trutzig empor ragt als einer der kraftvollsten Zeugen des umwehrten mittelalterlichen Hannover, befindet sich in unmittelbarer Nähe (Pferdestraße 9) das alte Bürgerlazarett, das vom Jahre 1737 an fast 100 Jahre das Krankenhaus der Stadt Hannover war. Im Dezember 1833 siedelten die 20 Kranken des Bürgerlazarett in das in Linden in dem vormaligen Garten des Kriegsrats von Hattorf an der Ihme vom Stadtbau-
meister Andreae erbaute, mit 80 Betten ausgestattete neue Krankenhaus Ricklinger Straße 1 über. Und gut 60 Jahre später, als das umfangreiche erheblich vergrößerte Haus an der Ricklinger Straße den durch das starke Anwachsen der Bevölkerung bedingten

räumlichen Ansprüchen nicht mehr genügte, wurde am 1. 2. 1895 das neu erbaute Krankenhaus an der Haltenhoffstraße, das Krankenhaus I, als allgemeines städtisches Krankenhaus eröffnet, während das alte Krankenhaus nunmehr zu einem Spezialkrankenhaus für Haut- und Geschlechtskranke umgeformt wurde. Mit der Eingemeindung Lindens am 1. 1. 1920 ging das bisherige Krankenhaus der Stadt Linden, Siloah, und infolge eines mit dem Hannoverschen Provinzialverein zur Bekämpfung der Tuberkulose abgeschlossenen Vertrages im selben Jahre die unmittelbar vor Hannover belegene Lungen-Heilstätte Heidehaus in das Eigentum und in die Verwaltung der Stadt über.

Das Städtische Krankenhaus I, Haltenhoffstraße 67, in den Jahren 1892–1894 auf einem 6½ ha großen Grundstück in Pavillonsystem erbaut, enthält eine medizinische und eine chirurgische Abteilung mit insgesamt 700 Betten, die sich auf 16

Krankenpavillons verteilen. Aufgenommen werden auch Personen mit ansteckenden Krankheiten, soweit nicht besondere städtische Spezialkrankenhäuser vorhanden sind. Zur Anwendung von Heil- und Lichtbädern und zur Massage steht ein Badehaus, für die orthopädische Behandlung ein Übungssaal mit Nebenräumen zur Verfügung. Im Herbst 1926 ist das mit einem Kostenaufwand von rund 500 000 Mark geschaffene neue Operationshaus, verbunden mit der chirurgischen Röntgenstation, in Benutzung genommen, und es stehen je ein Operationssaal für septische und aseptische Operationen mit je zwei Operationstischen zur Benutzung, daneben ebenfalls in reichem Ausmaße die erforderlichen Nebenräume. Die 1897 erbaute Poliklinik enthält Räume für die medizinische und chirurgische Abteilung. Ein pathologisches und bakteriologisches Institut, eine eigene Apotheke mit einem chemisch physiologischen Laboratorium und eine Desinfektionsanstalt sind dem eigentlichen Krankenhausbetriebe angegliedert. Dem Zwecke der Verwaltung und des Betriebes dienen ein Verwaltungs- und ein Wirtschaftsgebäude nebst Kessel- und Maschinenhaus. In dem 1916 erbauten Schwesternhaus haben die Schwestern des Henriettenstifts, denen vorwiegend die Pflege der Kranken obliegt, ihr Heim.

Das städtische Krankenhaus Siloah, Petristraße 15, das vormalige allgemeine Krankenhaus der 1920 eingemeindeten Stadt Linden, ist aus einem 1909 errichteten Privatkrankenhause hervorgegangen und faßt heute in seinen drei Gebäuden, von denen zwei zu ebener Erde durch einen geschlossenen Gang mit einander verbunden sind, 300 Betten. Behandelt werden medizinische, chirurgische und Frauenkrankheiten mit Ausnahme von ansteckenden Krankheiten. Ferner sind noch besondere Abteilungen für Nieren- und Blasenranke, Hals-, Nasen- und Ohrenranke, Augenranke und Nervenranke vorhanden.

Das städtische Krankenhaus II, Ricklinger Straße 1, bis zum Jahre 1895 das allgemeine Krankenhaus der Stadt Hannover, ist jetzt Spezialkrankenhaus für Haut- und Geschlechtsranke. Es hat 300 Betten, enthält eine Poliklinik, ein Institut für Röntgenbehandlung und ein modern eingerichtetes Laboratorium. Ein völliger Neubau des Krankenhauses ist geplant.

Das städtische Tuberkulose-Krankenhaus Heilstätte Heidehaus vor Hannover-Stöcken ist vom Hannoverschen Provinzialverein zur Bekämpfung der Tuberkulose begründet und im Jahre 1907 mit damals 122 Betten dem Betriebe übergeben. Nach mehrfachen baulichen Erweiterungen umfaßt die jetzt städtische, in Pavillonsystem erbaute Anstalt außer den für Wohnungen, für Verwaltungszwecke und den Wirtschaftsbetrieb erforderlichen Gebäuden 9 Krankenpavillons für Erwachsene und 2 Pavillons für Kinder mit insgesamt 240 Betten. Die Anstalt liegt in einem ca. 20 ha großen Wald, der größtenteils mit Kiefern bewachsen ist und ist mit einem eigenen großen Küchen- und Wirtschaftsgarten ausgestattet. Nachdem im vorigen Jahre ein allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendes geräumiges Küchengebäude in Benutzung genommen ist, steht zum Frühjahr 1927 die Inbetriebnahme eines neuen Operationspavillons und eines zu ebener Erde baulich mit ihm verbundenen Krankenpavillons bevor. Der Operationspavillon enthält je einen Operationsraum für septische und aseptische Operationen und birgt außerdem die für den Operationsbetrieb erforderlichen Nebenräume und das ebenfalls modern eingerichtete Röntgeninstitut. Der neue Krankenpavillon ist zur Aufnahme der chirurgischen Kranken bestimmt. Damit ermöglicht dieser Neubau nicht nur eine Erweiterung der Anstalt auf etwa 280 Betten, sondern auch die Durchführung eines modernen Operationsbetriebes und die Errichtung einer besonderen chirurgischen Station.

Neben den städtischen Krankenhäusern stehen den Einwohnern Hannovers noch mehrere Stifts- und Privatkrankenhäuser, auch zwei Provinzialanstalten, die sämtlich Kranke jeglichen Bekenntnisses aufnehmen, zur Verfügung. Zu nennen sind da insbesondere das Henriettenstift, das Clementinenhaus, das Friederikenstift, das St. Vincenzstift, das St. Josephstift, das Israelitische Krankenhaus, die Hannoversche Kinderheilanstalt, die Provinzial-Hebammen-Lehranstalt, nebst Frauenklinik und die Krüppelpflegeanstalt Annastift.

Das Henriettenstift, Misburger Damm 7, eine von der Königin Marie von Hannover 1860 gegründete evangelisch-lutherische Diakonissenanstalt, die ihren Namen von der Großmutter der Königin,